

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
Zeitungsbreislite No. 6126)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2038

Ahrensburg, Dienstag, den 12. Juli 1892

15. Jahrgang.

## Neueste Nachrichten.

### Telegramme.

**Christianand, 9. Juli.** Durch eine Feuersbrunst sind im Ganzen 356 Hauptgebäude, die Nebengebäude nicht mitgerechnet, niedergebrannt. Diefelben sind mit einem Betrage von 3800 000 Kronen versichert. Der Gesamtschaden wird auf 7 Millionen geschätzt.

**Kopenhagen, 11. Juli.** Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland begaben sich gestern um 7 1/2 Uhr an Bord des „Polarsterns“. Der König und die Königin, sowie die Prinzen Waldemar, Wilhelm und Hans begleiteten die abreisende Kaiserfamilie bis an die Landungsbrücke und verabschiedeten sich daselbst aufs Herzlichste. Der Minister, das diplomatische Korps und zahlreiche Beibehälter waren zum Abschied erschienen. Der „Polarstern“ ging bald in See.

**Paris, 10. Juli.** Nach einer Depesche des Gouverneurs von Indochina aus Hanoi ist ein für Rangson bestimmter Militärtransport bei Poole (?) in einen von Chinesen bereiteten Hinterhalt gefallen. Der Kommandant Bonneau von der Marine-Infanterie und der Hauptmann der Marine-Artillerie Charpentier sowie 10 Mann wurden getödtet und 17 Mann verwundet. Es gelang, die Todten und die Verwundeten mit dem Transport nach Poole zurückzubringen.

**Catania, 10. Juli.** Von Mitternacht bis 6 Uhr Abends erfolgten gestern elf Erdstöße. Um 1 Uhr 20 Minuten bildete sich an der Südküste des Aetna, ungefähr achtzehn Kilometer von Catania, ein großer Spalt, aus welchem sich Lava zu ergießen begann. Die Lava schreitet mit großer Schnelligkeit vorwärts und bedroht die Ortschaft Minajzi in der Kommune Belpassa. In Zaffarana, Rifolosi und Giarre wurden ebenfalls mehrere Erdstöße verspürt. Die Einwohner wurden von einer Panik ergriffen. Einige Häuser wurden beschädigt. In Zaffarana ist eine Person ums Leben gekommen.

**Catania, 11. Juli.** Im Laufe der vergangenen Nacht hat der Lava-Erguß beunruhigende Dimensionen angenommen. Der Strom theilte sich in zwei Arme, von denen der eine gegen Rifolosi und der andere gegen Belpassa vorbrang. Ersterer ist von Rifolosi nur noch 6 km entfernt. Der auf den Feldern angerichtete Schaden ist ein ganz bedeutender. In der Umgegend des Aetna wurde

während der Nacht ein starkes Erdbeben verspürt. Die Bevölkerung ist in großer Bestürzung, aber ruhig. Der Ausbruch ist weniger bedeutend als derjenige im Jahre 1886.

**San Franzisko, 9. Juli.** Heute früh explodirte eine von der Stadt ca. 12 Meilen entfernt liegende Pulverfabrik. Sämmtliche Gebäude der Gegend haben stark gelitten. 18 Arbeiter, meist Chinesen, sollen ihr Leben dabei eingebüßt haben.

**St. Johns (Neufundland), 9. Juli.** Zwei Drittel der Stadt sind gestern durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Viele Kirchen und mehrere öffentliche Gebäude sind gänzlich niedergebrannt. Der Schaden wird auf drei bis vier Millionen Pfund Sterling geschätzt. Eine große Anzahl Familien ist obdachlos.

## Die Steuerreform.

Nach den vorliegenden Nachrichten beabsichtigt Finanzminister Miquel nicht auf dem eingeschlagenen Wege der Steuerreform stehen zu bleiben, sondern fortzuschreiten und wie es heißt, hat das Staatsministerium in seiner letzten Sitzung vom Dienstag sich im Prinzip sich mit einer vollständigen Reform im Sinne des Finanzministers einverstanden erklärt. Es ist nicht die Lage des Staates, die dringend zu einer Reform der Steuern treibt, sondern die Lage der Gemeinden ist es, welche die treibende Kraft bildet. Die hohen Zuschläge zur Einkommensteuer, zu welchen viele Gemeinden nothgedrungen ihre Zuflucht nehmen mußten, gestalteten sich zu einer drückenden Last. Wenn man deshalb von einer Steuerreform sprechen will, so ist vor allen Dingen eine Reform der Kommunalsteuern ins Auge zu fassen und wenn man reformiren will, so unterlasse man die bisher beliebten Halbheiten und greife zu einer wirklichen und vollständigen Reform. Diesen Weg scheint der Finanzminister, nachdem was bisher verlautet, einschlagen zu wollen. Als Grundlage der Reform wird die Ueberlassung der Realsteuern an die Ge-

meinden bezeichnet und die Ausarbeitung der Gesetze soll so gefördert werden, daß dieselben dem im November zusammentretenden Landtage schon vorgelegt werden können.

Zu dieser Sache wird dem „B. T.“ geschrieben: Die Reform basiert auf der vollständigen Ueberweisung der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Bergwerksteuer an die Kommunen, der Aufhebung der lex Huene und der Schaffung einer Ergänzungssteuer in Form einer staatlichen Vermögenssteuer. Der Plan ist so weit gediehen, daß Anfangs November das Vermögenssteuergesetz und das vollständige Kommunalsteuergesetz vorgelegt werden kann. Was zunächst der Ergänzungssteuer angeht, so ist man zu der Form der Vermögenssteuer geschritten, nachdem der Versuch, eine Unterscheidung des fundirten und unfundirten Einkommens innerhalb der Einkommensteuer zu machen, mißglückt war. Bei der Vielgestaltigkeit der Einkommenswerthe, bei der Unmöglichkeit, die Grenze des Arbeitsverdienstes festzustellen, mußte man schließlich auf den Versuch verzichten. Die nunmehr prinzipiell beschlossene Ergänzungssteuer soll sich in sehr mäßigen Rahmen halten. Durch die Ueberweisung der Realsteuern an die Kommunen entfällt ein Ausfall von rund 100 Millionen. Die Ueberweisungen aus der lex Huene betragen ca. 40 Millionen, der Mehrertrag aus der Einkommensteuer wird auf ca. 30 bis 40 Millionen geschätzt, es bleiben also höchstens 30 Millionen durch die Ergänzungssteuer aufzubringen. Man sollen alle Vermögen keineswegs zur Vermögenssteuer herangezogen werden. Die Ergänzungssteuer soll vielmehr nur die großen Vermögen treffen. Man darf danach ungefähr annehmen, daß eine Steuer von höchstens 1/3 pro Mille, d. i. 1/3 bis 1 Prozent Zuschlag zur Ein-

kommensteuer genügt, um den Ausfall zu decken.

## Schleswig-Holstein.

**Der Kreis Stormarn, 9. Juli.** Das Gesetz über die an die Familien der zur Uebung einberufenen Wehrpflichtigen zu zahlenden Unterstützungen ist mit dem 1. Juli in Kraft getreten. Dem Gesetz ist insofern rückwirkende Kraft gegeben, als auch den Familien solcher Wehrpflichtiger, die vom 1. April bis 30. Juni d. J. zu einer Uebung einberufen waren, die Unterstützung gewährt wird. Festzuhalten ist, daß die Unterstützung überall nur auf Antrag gewährt wird, eine Prüfung der Unterstützungsbedürftigkeit findet nicht statt, sondern nur eine Prüfung der Berechtigung. Zum Empfang der Unterstützung ist berechtigt die Ehefrau des Einberufenen für sich und ihre Kinder unter 15 Jahren; für Kinder im Alter von über 15 Jahren, sowie für andere Anverwandte (Mutter, Schwester u. des Einberufenen) wird die Unterstützung nur bewährt, wenn nachgewiesen wird, daß dieselben von dem Einberufenen unterhalten werden. Die Unterstützung beträgt für Ehefrauen 30 pSt. des ortsüblichen Tagelohns, für jedes Kind, bezw. sonstigen Berechtigten 10 pSt. mit der Maßgabe, daß in keinem Falle mehr als zusammen 60 pSt. des ortsüblichen Tagelohns an eine Familie bezahlt werden. Der Antrag auf Unterstützung ist bei dem Gemeindevorsteher des Wohnortes der Familie des Einberufenen zu stellen, der die betr. Bescheinigung auszustellen hat. Nach der ergangenen Anweisung sollen die Unterstützungen zunächst aus der Kreiskommunalkasse bezahlt werden, die Gemeindevorsteher haben deshalb die fraglichen Bescheinigungen an den Kreisauschuß zu senden, welcher den Betrag der Unterstützungen feststellt und diesen an die Gemeindebehörde sendet, welche ihn an die Empfangsberechtigten auszahlt. — Es wird sich zur Vereinfachung des Geschäfts immer empfehlen, wenn nicht eine besondere Nothlage vorliegt, den Antrag auf Empfang der Unterstützung nach beendeter Uebung zu stellen, weil sich damit die ganze Sache auf einmal erledigt. Wir fügen noch hinzu, daß an Ersatzreferenten für die erste, sechswöchentliche Uebung keine Unterstützung bezahlt wird, sondern nur für die zweite und dritte Uebung. Anträge für Uebungen aus der Zeit vom 1. April bis 30.

## Die Wallfahrt.

Roman von Johanna Berger.  
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Dann sprach die Gräfin Kwikedi hastig weiter:

„Auch wir haben ein einziges Kind, auch unsere Spiridia ist gut — aber sie steckt voller Schwärmerieen und phantastischer Ideen. Da hat sie es sich z. B. seit einiger Zeit in den Kopf gesetzt, eine Nonne zu werden, um ihre Sünden im Kloster abzubüßen. Können Sie sich solche Ueberspanntheit von einem Mädchen von 16 Jahren denken? Aber sie muß wieder zur Vernunft gebracht werden, und das beste Mittel ist eine schleunige Verheirathung. Wie wäre es, Casimira, wenn wir Beide aus unseren Kindern ein glückliches Paar machten, dann wäre uns Beiden geholfen!“

Frau von Bielinski schlug ganz entzückt die runden Händchen zusammen.

„Ein Brautpaar!“ rief sie aus. „Roman und Spiridia, ein glückliches Paar! Ach, Antonia, ich kenne mich nicht vor Freude! — Aber ist es wirklich wahr, scherzen Sie nicht?“

„Mit solchen Angelegenheiten scherze ich nicht! Im Gegentheil, ich habe Alles ernstlich in Erwägung gezogen. Roman hat eine reiche Frau nöthig — mein thörichtes Kind einen verständigen Mann, der im Stande

ist, ihr die romanhaften Grillen aus dem Kopfe zu treiben. Ich hatte unendlichen Aerger und Verdruß mit ihr. Denken Sie nur, das unbesonnene Mädchen knüpfte hinter dem Rücken der Pensionsvorsteherin einen Liebeshandel mit einem deutschen Studenten an!“

„Barmherziger Himmel! la petite? Und das sagen Sie mir heute erst?“

Ein leichtes, sarkastisches Lächeln glitt über die Lippen der Gräfin, doch beachtete sie den Einwurf ihrer Freundin nicht, sondern fuhr im ersten Tone fort:

„Das gedankenlose Kind wußte natürlich nicht, was es that, es war auch nur ein ganz unschuldiges Verhältniß. Er hatte ein paar schöne Redensarten gemacht und sie dieselben für baare Münze genommen. Das ist alles. Sie sehen, wie es so im Leben geht, da führen die Kinder mitunter kleine Romane auf, ohne daß man sie verhindern kann! — Aber dieser Liebesstrudel war das Schlimmste nicht, was geschah. Die Vorsteherin hatte dem Kinde die wahnsinnigsten Vorwürfe deshalb gemacht, sie einer Verbrecherin gleich Tage lang eingesperrt und sie von allem Verkehr mit den anderen Pensionärinnen abgeschlossen. In Folge dessen hält sich Spiridia für eine große Sünderin, sie ist schwermüthig und traurig, kränfelt häufig über ihre Neue, ihr Schmerz über die von ihr begangene Unbesonnenheit ist so groß, daß sie keinen anderen Ausweg kennt, als ins Kloster zu gehen und Buße zu thun.

Aber mein Mann und ich denken gar nicht daran, solche Schwärmerieen gut zu heißen, wir werden vielmehr alles aufbieten, um unser einziges Kind dem Leben und der Welt zu erhalten. Eine Verbindung mit Roman, den wir achten und lieben, dem auch Spiridia schon als Kind die herzlichste Zuneigung zeigte, ist unser größter Wunsch und wir sind beide überzeugt davon, eine gute Wahl getroffen zu haben!“

„D gewiß, eine gute und kluge Wahl, Antonia! In der That, alles, was Sie beschließen, ist verständig und bewundernswerth. Doch — Pardon! — was wird Spiridia dazu sagen? Wenn sie sich sträubt, weint, kurz, wenn sie nicht will?“

Die Gräfin zog die Augenbrauen in die Höhe und erwiderte scharf:

„Spiridia ist an Gehorsam gewöhnt und kennt keinen Widerspruch! Ich sage ihr, Du heirathest Roman, ich will es, und sie nimmt ihn sicher. Oder zweifeln Sie daran? Möglicherweise ist es wohl, daß ein paar Thränen dabei fließen, aber meine Tochter ist zu gut erzogen, um nicht zu wissen, daß ein junges Mädchen der haute-noblesse den Gatten nur aus der Hand ihrer Eltern empfangen darf, und daß es nichts Taktloseres geben kann, als sich einer solchen Wahl zu widersetzen. Und nun vollends, wenn der liebe Roman, den sie früher schon gern hatte, ihr Gemahl werden soll! Es ist rein unmöglich, daß sie sich als seine Braut noch nach Nonnenschleier und Klosterzelle sehnen wird!“

„Ja, ja, Antonia, mein Roman ist wohl der rechte Mann dazu, einem überspannten Mädchen die thörichtesten Gedanken zu verschneiden. Aber —“

Frau von Bielinski blickte ein wenig unsicher und ängstlich vor sich hin und fuhr dann fort:

„Aber damit ist noch nicht Alles abgemacht! Er ist nicht so fügsam wie Spiridia, er wird sich vielleicht weigern — und er hat so eigenthümliche Ansichten. Ich fürchte, wenn er erfährt, daß die Petite schon ein kleines Abenteuer — man muß ihn doch hiervon in Kenntniß setzen, nicht wahr? Mit einem Wort, dieser kleinen unschuldigen Liaison wegen würde er sich vielleicht veranlaßt fühlen, die vortheilhafte Partie abzuschlagen und nein zu sagen.“

Die Gräfin wurde bleich, sie biß zornig die Zähne aufeinander. Eine lange, peinliche Pause entstand. — Endlich rief sie heftig aus:

„Wirklich, Casimira, auf eine so kindische Auffassung von Ihrer Seite war ich nicht gefaßt! Nehmen Sie mir es nicht übel, aber zuweilen sind Sie schrecklich schwer von Begriffen! Glücklicherweise wird Roman, wie ich ihn kenne, andere Ansichten von der Sache haben und vor Allem daran denken, daß sein ganzes Lebensglück dabei in Frage kommt. Er ist hoffentlich verständig genug, um einzusehen, daß seine Verbindung mit der Tochter aus einem der vornehmsten Häuser großen Einfluß auf seine zukünftige

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



Juni d. J. müssen innerhalb vier Wochen nach dem 1. Juli angemeldet werden, später finden dieselben keine Berücksichtigung mehr.

Der Kreis-Ausschuß des Kreisfest Stormarn wird vom 21. Juli bis 1. September d. J. Ferien halten.

Ahrensburg, 11. Juli. Am Sonntag, den 17. Juli, Nachmittags 4 Uhr, wird in der hiesigen Kirche Beichte und Abendmahl gefeiert werden.

Wir berichteten i. Z., daß der Bürgerverein angeregt habe, es möge in diesem Jahre wieder wie vor zwei Jahren ein Volksfest am Sebantage gefeiert werden. In einer Versammlung, wozu die Vorstände der hiesigen Vereine eingeladen aber nicht alle erschienen waren, wurde über die Sache verhandelt, doch war die Ansicht vorherrschend, daß innerhalb der meisten Vereine wohl wenig Neigung zu einer direkten Beteiligung an dem Festwesen eines solchen Festes vorhanden sei. Es wurde daher dem Bürgerverein anheim gegeben, auf eigene Hand vorzugehen. Zu diesem Zweck hat der Vorstand des Bürgervereins eine Generalversammlung auf Sonntag, den 17. d. Mts., einberufen.

Alt-Nahlfredt, 9. Juli. Ueber den Brand der Schröder'schen Mühle ist zu berichten, daß nur das mit Pappe gedeckelte Dach von innen fast ganz zerstört ist, jedoch ist in den Wohnräumen durch das Wasser sehr viel Schaden angerichtet worden. Das Feuer ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß der Schornstein undicht war.

Am Dienstag, den 5. Juli, wurde die Oldensfelder Feuerspritze (Preis 950 Mark) vom Löschinspektor und Amtsvorsteher abgenommen. Der Apparat funktionierte sehr gut, auch war die Strahlweite bedeutend genug. Daran schloß sich eine Instruktion für die Brandwehr.

Daß der Bahnhofsabau bis zum 1. August nicht in Angriff genommen wird, wird wohl sicher sein. Damit fallen die Beiträge, welche von hier aus gezeichnet sind, wieder fort. Es ist nach Aeußerung von Beteiligten, sicher daß viele Zeichner ev. später die Angelegenheit nicht wieder unterstützen werden.

Frittau, 9. Juli. Gestern wurde hier in gewohnter Weise das Kindervogelschießen abgehalten. Obgleich einige Regenschauer, die indessen nur von kurzer Dauer waren, kleine Störungen des Festes herbeiführten, verlief das selbe doch in der schönsten Weise. Unter Vorantritt eines Musikchors nahm das Fest um 8 Uhr mit einem Umzug durch den Ort seinen Anfang. Auf dem Markplatz wurden dann die belustigenden Spiele abgehalten und von Nachmittags bis Abends 9 1/2 fand im Lokale des Herrn Henningsen das Tanzvergnügen statt.

Gestern Morgen um 4 Uhr brannte das Schulhaus in Mollhagen unter eigenartigen Umständen nieder. Durch einen Drohbrieff hatte man nämlich angezeigt, die Schule werde in der betreffenden Nacht in Flammen gesetzt werden. Zur Sicherheit hatte man Wachen aufgestellt. Nachdem diese um 3 Uhr Morgens abgerückt waren, stand eine Stunde später das Gebäude in Flammen. Der hier stationierte Gensdarm Große wurde telegraphisch dorthin gerufen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn es gelänge, den ruchlosen Thäter zu ermitteln, damit er seiner Strafe nicht entgehe. Von anderer Seite wird zu dem Vorfalle noch Folgendes berichtet: Der Lehrer Denker fand Abends um 6 1/2 Uhr auf der Holzbedachung seines Winde-Brunnens einen mittels einer fettigen Masse festgeklebten Zettel von Drudpapier, der in ungelentiger Handschrift die mit einer rothen Flüssigkeit geschriebene Mitteilung enthielt, daß das Schulhaus diese Nacht abrennen solle, weil

Stellung in der Welt hat, abgesehen davon, daß seine kritischen pekuniären Verhältnisse mit einem Schlage geändert werden. Ein armer verschuldeter Edelmann wird sich gewiß nicht lange besinnen, wenn ihm solche brillante Aussichten gestellt werden, die ihm ein Paradies auf Erden eröffnen. Und sollte es dennoch der Fall sein, sollte er so wahn-sinnige Skrupel besitzen, wie ich kaum glauben kann, dann — nun dann müssen Sie für ihn vernünftig sein, Casimira, und die ganze Autorität der Mutter gegen ihn geltend machen. Stellen Sie ihm nur alle Vortheile in das rechte Licht, und dann wird er sich schon hüten, nein zu sagen."

Die Edelfrau machte noch einen schwachen Versuch, einige Bedenken über Romans Will-fähigkeit zu äußern, es gelang ihr aber durchaus nicht, die Gräfin zu überzeugen, und nun sagte sie endlich in ganz weinerlichem Ton:

„Ach Gott, Sie haben Energie und Kourage, um solche delikaten Angelegenheiten mit Erfolg durchzuführen. Sie haben auch keine schwachen Nerven wie ich, aber denken Sie nur, wen ich dieser Sachen wegen mit Roman vielleicht Ärger, Aufregung und larmoyante Szenen haben würde, das würde meine zarte Konstitution nicht extragen!"

„Ach, sprechen Sie nicht immer von Nerven und zarter Konstitution. Das ist pure Einbildung, und Sie würden gar nichts davon wissen, wenn Sie sich mehr Bewegung machten. Sie sollten nur an meiner Stelle

der Lehrer Niemandem einen Groschen zu verdienen gebe; wenn er acht Wochen zurückdenke, so werde er wohl wissen, wer sein Feind sei und denken: hätte ich das man nicht gethan!" Da der Zettel sich um 6 Uhr noch nicht an dem Brunnen befand, so muß er in der Zeit von 6 bis 9 1/2 Uhr, also bei hellem Tage, angeliebt worden sein. Der Lehrer entfernte den Zettel und überbrachte denselben dem im Orte wohnhaften Amtsvorsteher mit der Bitte, über diese Sache nicht weiter zu sprechen. Der Amtsvorsteher beruhigte den Lehrer, indem er hervorhob, daß solche Drohbrieffe häufig ja nur als dumme Scherze zurückzuführen seien. Bei einem Brand-brieff schreibe und sich als Brandstifter so plump aufkündige, werde nicht ernst zu nehmen sein. Nichtsdestoweniger machte der Amtsvorsteher den Nachwächter auf das Vorkommniß aufmerksam und beauftragte ihn, bei dem Schulhause in dieser Nacht gut aufzupassen. Dies hat der Wächter denn auch gethan, und als um 3 Uhr Morgens seine Dienststunden abgelaufen waren, begab er sich in seine Wohnung. Um 3 1/2 Uhr wurden die Bewohner des Schulhauses, die sich die ganze Nacht in großer Aufregung befunden hatten und erst gegen Morgen eingeschlafen waren, durch ein knisterndes Geräusch aus dem Schlafe geschreckt, und als sie auf die Hausdielen traten, stand der Boden und das Dach an der Nordseite des Hauses bereits in hellen Flammen. Mit Mühe vermochten sie nur das nackte Leben zu retten. Das gesammte Mobiliar ist verbrannt. Die Schwieger-tochter Denkers, die mit ihren beiden Kindern bei den Schwiegereltern auf Besuch war, hat ebenfalls ihre sämmtlichen Reiseeffekten, sowie mehrere werthvolle Schmucksachen eingebüßt. Allem Anscheine nach ist das Feuer in einem als Schweine-stall dienenden Anbau angelegt worden. Die beiden Schweine, die sich in dem Stalle befanden, kamen leider in den Flammen um. Der Verdacht der Thäterschaft lenkt sich in erster Linie auf einen Arbeiter in Mollhagen, der schon lange mit dem Lehrer in Unfrieden lebt und der vor etwa acht Wochen einen erneuten Groll gegen Letzteren faßte, weil er denselben Schuld gab, daß seine Tochter nicht von der Sommerkurse dispensirt wurde. Des Ferneren ist ein Schauspieler verdächtig, dem vor acht Wochen seitens des Lehrers Denker die Erlaubniß zur Vertheilung von Plakaten durch die Schullinder abge schlagen worden war. Der Schauspieler hatte sich damals mit den Worten entfernt, der Lehrer solle noch einmal an ihn denken.

Oldesloe, 6. Juli. Am 4. d. Mts. fand in Seligs Hotel eine von der hiesigen Spar- und Leihkasse angeregte Versammlung statt, wozu dieselbe die Vertreter der Sparkassen in den Kreisen Stormarn, Segeberg und Lauenburg, sowie diejenigen von Neumünster, Ahrensböf, Gutin und Schwartau eingeladen hatte, zwecks Besprechung über die Frage, was angesichts des Vorgehens einiger benachbarter Kassen, die den Zinsfuß für Einlagen auf 4% erhöht haben, oder diese Erhöhung beschließen, zu thun sei, um ein mög-lichst einheitliches und gemeinschaftliches Vorgehen anzubahnen. Die zahlreich besuchte Versammlung (nur wenige der eingeladenen Kassen waren nicht vertreten) bebaute zunächst lebhaft das ein-seitige Vorgehen der betreffenden Kassen hinsichtlich der Zinerhöhung, welches in gewisser Weise eine Erregung und Beunruhigung in denjenigen Kreisen des Publikums hervorgerufen habe, welche ent-weder Gelder belegt oder angelegen haben, resp. dies beabsichtigen. An die Stelle eines früher normalen und ruhigen Geschäftsganges ist da-durch in Sparkassenkreisen eine peinliche Unsicher-heit getreten. Es wurde nun hervorgehoben, daß das Geld, welches in früheren Jahren immer

fein, dann dächten Sie gar nicht mehr an Ihre Nerven. Ich muß nicht allein sämmt-liche Familienverhältnisse regeln und in Ord-nung halten, sondern mich auch um das Ge-deihen unserer Güter bekümmern und eine Menge von Leuten zu kontrolliren. — Seien Sie klug, Casimira, was ich Ihnen biete, ist wohl eines kleinen Kampfes werth. Auch bedenken Sie, daß Sie jederzeit auf Rath und Hilfe von meiner Seite rechnen können. Wie ein paar treue Kameraden, wollen wir unser Ziel verfolgen was uns hoffentlich zum Glück und Segen verhelfen wird. Also Vertrauen und gute Freundschaft auch ferner! — Und jetzt, glaube ich, wird es wohl Zeit für uns sein, die Prozession anzusehen!"

Die Gräfin deutete mit der Hand nach der Richtung des Klosters, von welchem es wie ein dumpfes Brausen durch die Lüfte klang. Dann stand sie hastig auf und winkte Pabel herzu.

Frau von Bielinski lächelte verlegen, sie war es aber schon seit Jahren gewohnt, von der Freundin unangenehme Wahrheiten an-hören zu müssen.

Sie erhob sich langsam, musterte mit kläglich Miene den Himmel, an dem die Sonne höher gestiegen war, und dann den staubigen Weg, der bergan führte. Mit einem leisen Aufseufzen nahm sie ihre Schleppe über den Arm und trippelte verdrießlich hinter der Gräfin her, welche mit ihrer männlichen Energie und Thatkraft den voll-

ständig gewesen, schon seit 1890 knapp geworden sei und wäre diese Geldknappheit bei den länd-lichen Kassen oder den Kassen der Landstädte zum größten Theil wohl in den mäßigen Ernten der letzten Jahre begründet. Durch einige gute Ernten würde der Geldmangel schon wieder überwunden werden, nicht aber könnte dies geschehen dadurch, daß alle Kassen plötzlich mit der Erhöhung des Zinsfußes für Einlagen von 3 1/2 auf 4 % vor-gehen würden, wozu bei der jetzigen Lage des Geldmarktes insbesondere auch mit Rücksicht auf den Zinsfuß und Kursstand sicherer Staats-papiere gar keine Veranlassung vorhanden sei. Die Erhöhung des Zinsfußes sei immer ein sehr ernster Schritt, der wohl überlegt werden müsse. Für denjenigen, der Zinsen einnehme, sei ja aller-dings der höhere Zinsfuß eine angenehme Sache, welche aber zu entbehren wäre, während es den-jenigen, dessen Vermögen mit Hypotheken stark belastet ist, gewiß sehr schwer fallen wird, jährlich an Zinsen 100 bis 200 Mark mehr ausgeben zu müssen, zumal bei dem wenig günstigen Stande der Landwirtschaft und des Handwerks, welche vor allen Dingen in Betracht zu ziehen sind. Für diejenigen Kassen, welche einseitig mit der Er-höhung vorgehen, während andere bei dem alten Zinsfuß zu bleiben wünschen, liegt aber gerade in dem einseitigen Vorgehen eine Gefahr, welche nicht zu verkennen ist. Eine Kasse, welche für Einlagen 4 % giebt, wird für Ausleihen über 4 bis 5 % nehmen. Mancher Schuldner wird sich aber schwer dazu verleben, für erstklassige Hypo-theken, welche er auch heute noch überall zu 4 %, im günstigsten Falle sogar unter 4 % haben kann, über 4 % geben zu müssen. Die Folge davon wird sein, daß diejenigen Kassen, welche im Gegen-satz zu anderen Kassen einen höheren Zins-fuß von ihren Schuldnern beanspruchen, gerade ihre besten Hypotheken ausbezahlt erhalten, wäh-rend sie die minder guten behalten. Gewiß ist aber, daß die Sicherheit einer Kasse mit darin liegt, daß sie ihre Gelder durchaus sicher belegt hat. In Erwägung dieser Gründe nahm die Ver-sammlung einstimmig eine Resolution an, wonach dieselbe an dem jetzigen Zinsfuß von 3 1/2 % für Einlagen festhält, und diejenigen Kassen, welche mit der Erhöhung vorgegangen sind, ersucht, zu dem alten Zinsfuß zurückkehren zu wollen. Am in Zukunft ein einheitliches Vorgehen in Spar-kassenangelegenheiten zu erreichen, wurde von der Versammlung noch die Bildung eines Provinzial-verbandes gewünscht und die Sparkasse in Oldesloe ersucht, die nöthigen Schritte in dieser Angelegen-heit thun zu wollen, wozu dieselbe sich auch bereit erklärte. (S. Kreisbl.)

Altona, 9. Juli. Die Dampf-mühle von J. P. Lange Söhne ist in letzter Nacht abermals vollständig durch Feuer zerstört. Leider gelang es auch den vereinten Anstrengungen der Altonaer und der Hamburger Feuerwehr, die mit zwei Zügen und Schiffeprisen am Plage war, nicht, den Flammen Einhalt zu thun, so daß außer der Dampf-mühle auch das Wohnhaus der Frau Etats-rath Donner vollständig zum Raub der Flammen wurde. Noch heute früh schlug die Gluth wieder-holt aus den Trümmern hervor, und auch aus der Ruine des Donner'schen Hauses brachen fort-gesetzt die Flammen heraus. Der Total-schaden ist ein bedeutender. Abgesehen von den Gebäuden, die ein Raub der Flammen wurden, sind auch sämmtliche auf 400 000 Mk. geschätzten Maschi-nen, die Vorräthe an Korn, Delfunken zc., die einen Werth von mindestens 500 000 Mk. repräsentiren, verbrannt. Bedauerlicher Weise ist auch in dem Hause der Frau Etatsrath das gesammte außer-ordentlich werthvolle Mobiliar nebst unerzähllicher Kunstwerke verbrannt. Die Vorderwand des Langeschen Hauses befindet sich in gefahrdrohendem

kommensten Gegensatz zu ihrem eigenen kin-dischen, unselbstständigen Wesen bildete.

Die Glockenstimmen, welche während des feierlichen Hochamts geschwiegen, ertönten jetzt von Neuem und verkündeten den Beginn der feierlichen Prozession, welche sich vom Berge herab durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt bewegen sollte.

Nach erbrauste die Schlusscadenz der Orgel, als durch das weit geöffnete Kirchen-portal eine Anzahl von Priestern in ihren rothen und schwarzen Ornatn heraustrat. In ihrer Mitte befand sich der Bischof, der im langsamen Weiterschreiten mit lauten Segenssprüchen seine Hände über die zu beiden Seiten des Weges knieenden Wall-fahrer erhob. Dann kamen Wekner mit den Kirchenfahnen, welche lustig im Winde flat-terten, und dahinter ein Trupp Spielkente und Posaunenbläser, welche einen Choral bliesen. An diese schlossen sich Mönche mit wehenden Heiligenbildern und zwei Chor-knaben an, von welchen der Eine im Schweiße seines Angesichts ein großes Kreuzfah trug und der Andere von Zeit zu Zeit das Rauch-fah in der Luft schwenkte.

Um eine große Fahne mit dem Konterfei der schwarzen Madonna hatte sich eine Schaar Kinder gesammelt; sie trugen brennende Wachsklichte auf buntabändernten Stöcken und sangen mit frischen Stimmen ein frommes Lied.

Zumitten dieser Kinderschaar schritten unter einem rothsammetnen, mit Flittergold

Zustande, da die Giebelwand auf die Straße herabzustürzen droht. Die Telephonleitung, die ebenfalls zum Theil zerstört ist, verläßt die Ge-fahr, weil das Gewicht der herabhängenden Drähte den Giebel nach vorn zieht. Mit Rücksicht auf die Eventualität des Verabstürzens des Haus-giebels bleiben denn auch die gegenüber belegen- den Wohnungen sämmtlich geräumt. Der Gesamt-schaden beläuft sich auf mehrere Millionen. An dem Schaden participiren englische und deutsche Versicherungs-Gesellschaften. Vor vier Jahren brannte die Mühle auch gänzlich nieder.

Kiel, 9. Juli. Wie der „R. Z.“ gemeldet wird, ist der frühere Oberpräsident Freiherr Karl von Scheel-Blessen Donnerstag Abend in Italien, 81 Jahre alt, gestorben.

Kleine Mittheilungen.

Auf der Altona-Kieler Bahn lehnte sich am Sonntag ein junger Mann aus dem Koopee-fenster, wobei ihm der Wind den Hut entführte. Er unterbrach seine Reise in Neumünster, um sich eine neue „Behauptung“ zu verschaffen, hat aber seine Rechnung ohne das Gesetz über die Sonntagsruhe gemacht, denn alle Läden waren geschlossen. Der Jüngling mußte seine Reise bar-bäutig fortsetzen.

Ein Geschäftsmann in Altona, der sich eines schweren Sittenverbrechens schuldig gemacht haben soll, hat sich der drohenden Verhaftung durch die Flucht entzogen.

Das Sängertfest in Rendsburg soll eine Einnahme von 15 000 M. und eine Ausgabe von 21 000 Mark gebracht haben, so daß der städtische Garantiefonds von 5000 M. voll in Anspruch genommen werden muß.

Auf der Feldmark Nahlfredt wurde An-fangs vor. Woche ein Edelhirsch erlegt, der aus-gebrochen das städtische Gewicht von 234 Pfund hatte.

Es verlautet, daß Altona zukünftig auch Kavallerie und Artillerie als ständige Garnison aufnehmen soll, für welche Truppen noch Kasernen zu bauen wären.

Hamburg.

Zu die Ferienkolonien wird vom wohlthätigen Schulverein auch in diesem Jahre eine größere Anzahl kränklicher und schwächlicher Kinder ge-schickt. Es sind im ganzen gegen 1200 Kinder, welche auf Kosten des Vereins eines dreiwöchigen Landaufenthaltes bei gesunder und kräftiger Kon-thaltigkeit werden. Eine größere Zahl erhält Wohnung in Oldesloe, wo sie auch Soolbäder nehmen. Im Verhältnis zu der großen Zahl unserer Volksschüler ist die Zahl der Kolonisten nur gering; jedoch stehen dem Verein keine größeren Mittel zur Verfügung, weshalb er die Bitte an das Publikum richtet, zur ferneren Ent-faltung seiner segensreichen Wirksamkeit ihm weitere Gaben zuwenden zu wollen. Die Kosten für jedes Kind belaufen sich einschließlich der Reisekosten auf 20 M. und für die Kinder, welche Soolbäder erhalten, auf 27 M. Für diesen Preis sind reichlich gute Quartiere zu haben. Es können auch Eltern gegen Bezahlung ihre Kinder mit den Ferienkolonien schicken. Da die Kleinen unter steter Aufsicht sind, haben auch schon manche Eltern in früheren Jahren diese Vergünstigung benützt. Die Abfahrt erfolgt am Mittwoch, den 20. Juli, Vormittags 11 Uhr mittelst Extrazuges nach Oldesloe, von wo die Kinder entweder mit der Bahn nach Mollhagen, Reinsefild oder Wafens-dorf weiter befördert oder von den Verpflegern abgeholt werden. Die Quartiere sind mit Aus-nahme einer Duschst, in welcher voriges Jahr Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, die früheren — Zu der letzten Sitzung der Bürger-schaft

verzierten Baldachin zwölf weißgekleidete Jungfrauen daher. Sie trugen zum Zeichen ihrer Unschuld und Sittsamkeit weiße Rosen-kränze auf ihren tief herabgesenkten Köpfen. Es waren dies die Marienmädchen, die an-gesehensten und vornehmsten Edelräufern der Umgegend, und unter diesen befand sich auch die Komtesse Spiridia. Hinter ihnen folgte ein unabsehbarer Menschenstrom im langsamen Prozessionsschritt.

Die Wallfahrer waren meist polnische Banern mit ihren langen weißen Schafspelzen, den bunten, breiten Gürteln um den Leib, der dunklen, vierreihigen Tuchmütze auf dem Kopfe und den Schnappst mit Lebensmitteln über den Rücken.

Ihre Frauen und Töchter trugen heute die malerische Landestracht, den roten, scharlachrothen Mantel, den bis an die Knöchel reichenden Rock und das reich mit Gold und Perlen gestickte runde Hüßchen. Doch sah man auch elegante Damen in seidenen Kleidern und Schleierhüten, sowie Männer im feinen Nationalkostüm und un-zählige Bettler in widerliche Lumpen ge-hüllt.

Alles wogte durcheinander ohne Ansehen des Ranges und Standes. Mit dem Rosen-kranz in den Händen sangen sie größtentheils mit Andacht und Begeisterung, aber unkorrekt und in allen Tonarten, die zum Theil recht melodisch klingenden Pilgerlieder ab, wobei ein Jeder den Andern zu überschreien ver-suchte, denn auch bei der Prozession galt die

turde das rathen. Na Leinewang Die Hundelle Poligebörde Schülterhöhe über mehrere 45 an Schn für jeden Hun Schülterhöhe hält, oder n Hundes gehalten mehrere über 50 Mark.

Der Bitt- führung die v schlossene Refe Pläten und P Reichstagsmit Das preu Weiterführung mittheilen zu Grundlage an auf die ganz hener zu Gr liebung der Le einem einheitli als Staatliche kamentsteuer, besteuerung d und ähnliche werden soll, bringungsneu bringen soll, e Sonntags ist genommen.

Die Zollbe wohnern m Was geleg, zuziehenden B von nicht meh ten, Brod zc. Es wurde in andere ericht Reichsgericht schrieben: „Die nicht über di für die Bewo schied des Al oder fremden meinamen od jedem Wohnn von der Zollf des Tarifs so dazu im Stan fortgesetztes G wangen sollf inlande aufzu sicker, des gebr spruch bezücht jedem Bewöde wienzwangig s Hilogram m ist die f vertheiligte U ankommen soll Wohnbewohne hamaare pe Haushalt zu v Handelsartikel dem Sinn der und Bestäntig Verrechnungsbeh mit einer w

Ungel, recht von der Sim zu sein. Auch Pro tren, dem he Die fest zufe Altarsäulen g htesbilde e thranenfeucht hselben en Reich angele schwer über eine einfache Das far Gasmalerei verbreiteten, Meide, gauz Mädchen, a rothe Narbe Abend hanna ein ihr Gebet n eines kleine eine lange ihr trüber B hinüber, bis ihrem Gebet Doch n Weiber, die das leise sch hüßen hinwe kommen. Sabwige nische hinet



wurde das Gesetz über die Hundsteuer be-  
rathen. Nach längerer Debatte wurde der  
Reinigungswang abgelehnt. Beschlossen wurde:  
Die Hundsteuer beträgt im Bezirk der städtischen  
Polizeibehörde für einen Hund bis zu 45 cm  
Schulterhöhe 10 M., wenn entweder derselbe über  
mehrere Hunde, von denen keiner über  
45 cm Schulterhöhe groß ist, gehalten werden,  
für jeden Hund 20 M., für einen über 45 cm  
Schulterhöhe 25 M., wenn der Besitzer mehrere  
Hunde, oder wenn in demselben Gelasse mehrere  
Hunde gehalten werden, von denen einer oder  
mehrere über 45 cm groß sind, für jeden Hund  
50 Mark.

### Deutsches Reich.

Der Bundesrath hat in seiner Wochenplenar-  
sitzung die vom Reichstage fast einstimmig be-  
schlossene Resolution, betr. die Bewilligung von  
Mitteln und Reizekosten aus Reichsmitteln an die  
Reichstagsmitglieder, abgelehnt.

Das preussische Staatsministerium hat für die  
Weiterführung der Steuerreform, wie die „Post“  
mittheilen zu können glaubt, nummehr folgende  
Grundlage angenommen. Der Staat verzichtet  
auf die ganze Grund-, Gebäude- und Gewerbe-  
steuer zu Gunsten der Gemeinden unter Auf-  
hebung der lex Haene und in Verbindung mit  
einem einheitlichen Kommunalsteuergesetze, während  
als Staatssteuern neben der allgemeinen Ein-  
kommensteuer, welche in Bezug auf die Doppel-  
besteuerung des Einkommens aus Dividenden  
und ähnlichen Gewinnbeteiligungen revidirt  
werden soll, eine nach dem Vermögen bemessene  
Einkommensteuer, die 35 bis 40 Millionen Mark  
bringen soll, eingeführt wird. Die Verjüngung des  
Landtages ist für Anfang November in Aussicht  
genommen.

Die Zollbehörden haben bekanntlich den Grenz-  
bewohnern mannigfache Schwierigkeiten in den  
Weg gelegt, wenn diese von der ihnen gesetzlich  
zustehenden Befugniß Gebrauch machen, Mengen  
von nicht mehr als 3 Kilogramm Mühlenfabrikat,  
Brod u. zollfrei über die Grenze einzuführen.  
Es wurde eine Legitimationspflicht eingeführt und  
andere erschwerende Vorschriften erlassen. Das  
Reichsgericht hat dem gegenüber wie folgt ent-  
schieden: „Die gesetzliche Zollfreiheit von Mengen  
über drei Kilogramm besteht unbeschränkt  
für die Bewohner des Grenzbezirks“ ohne Unter-  
schied des Alters oder Geschlechts, des eigenen  
oder fremden Konsumtionsbedürfnisses, des ge-  
meinsamen oder getheilten Haushalts. Auch steht  
jedem Bewohner des Grenzbezirks das Recht zu,  
von der Zollfreiheit der Nr. 25 q 2 Anmerkung  
des Tariffs so oft Gebrauch zu machen, als er  
sich im Stande ist, also durch wiederholtes und  
fortgesetztes Einführen von je drei Kilo-  
gramm schließlich in Summa erheblich größere  
Mengen zollfrei importirt Mühlenfabrikate im  
Landes aufzubäufen. Es müsse als ein willkür-  
licher, des gesetzlichen Bodens ermangelnder An-  
spruch bezeichnend werden, wollte man ohne weiteres  
jedem Besucher des Grenzbezirks etwa nur alle  
vierundzwanzig Stunden je einmal gestatten, je  
ein Kilogramm zollfrei einzuführen. Ebenso willkür-  
lich ist die schon früher von den Zollbehörden  
vertheidigte Unterscheidung, wonach es darauf  
ankommen soll, ob der 3 Kilogramm einführende  
Grenzbewohner beabsichtigt, das Mehl bezw. die  
Brotwaare persönlich zu verzehren, im eigenen  
Haushalt zu verbrauchen oder daraus einen  
Warenartikel zu machen. Es widerstreitet entschieden  
dem Sinn der auf Erleichterung des Zollverkehrs  
und Begünstigung der Grenzbewohner abzielenden  
Bestimmungen, die Zollkontrolle mit  
einer weitläufigen Untersuchungspflicht der

verwandtschaftlichen, häuslichen und wirtschaft-  
lichen Verhältnisse der einzelnen Grenzbewohner  
zu dem Zwecke zu belasten, um festzustellen, ob  
3 Kilogramm Mehl zollfrei oder zollpflichtig sind.  
Das Gesetz gewährt die Zollfreiheit schlechthin  
jedem Bewohner des Grenzbezirks mit der allein-  
igen Beschränkung, daß er für seinen Kopf nicht  
mehr als 3 Kilogramm einführen darf, und an  
diese Beschränkung ist die Zollbehörde gebunden.  
Und schließlich: Hier handelt es sich um eine  
allen Grenzwohnern für ihre Person eingeräumte,  
nur quantitativ begrenzte Vergünstigung und um  
Präventionen, diese Vergünstigung durch Ein-  
führung willkürlicher persönlicher Beschränkungen  
materiell illusorisch zu machen, es nur gewissen  
Personen unter gewissen Bedingungen zu bewilligen,  
es anderen, anders qualifizirten Personen  
wieder zu versagen.“

Der badische evangelische Oberkirchenrath hat  
auf eine aus der Geistlichkeit an ihn gelangte  
Anfrage über die Statthastigkeit der Beteiligung  
der Geistlichen an einer Leichensverbrennung sich  
dabin geäußert, daß diese Neuerung, wenn sie  
auch der altbergebrachten Sitte unseres Volkes  
und der religiösen Empfindungen der großen  
Mehrheit der Christen widerspreche und daher  
vielen Angehörigen der evangelischen Kirche an-  
stößig sei, doch durch keine Glaubenslehre oder  
ausdrückliche Vorschrift Christi verboten werde.  
Es bestehe daher kein zwingender Grund, der  
amtlichen Beteiligungen der evangelischen Geist-  
lichen bei solchen Beisetzungen entgegenzutreten,  
vorausgesetzt, daß ihnen dabei eine würdige  
Stellung eingeräumt werde. Der Geistliche habe  
jedoch die dafür unumgänglichen Aenderungen in  
der Liturgie eintreten zu lassen und darauf zu  
halten, daß bei solchen Akten der kirchliche An-  
stand in jeder Weise gewahrt werde.

Im Prozeß Buchhoff ist in sofern eine selt-  
samen Wendung eingetreten, als in der Mittwochs-  
verhandlung der Staatsanwalt erklärte, daß gegen  
einen der Hauptbelastungszeugen, Steinmetz Wefen-  
drup, ein Verfahren wegen Ermordung des  
kleinen Johann Hegmann schwebt. Der Gerichts-  
hof sah deshalb vorläufig von einer Verurteilung  
des Wefendrup ab, dieselbe wurde vielmehr erst  
im Verlaufe der Donnerstagverhandlung vorge-  
nommen.

Der Schnelldampfer „Fürst Bismarck“ der  
Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktien-Gesell-  
schaft traf, von New-York kommend, am 7. Juli  
Morgens 5 Uhr 10 Minuten in Southampton  
nach einer Fahrt von 6 Tagen, 11 Stunden und  
57 Minuten ein. Es ist dies die schnellste Fahrt,  
welche jemals über den atlantischen Ozean ge-  
macht wurde.

Der französische Minister Ribot hat von dem  
Botschafter Herbet telegraphische Berichtserstattung  
über den Fall Jacot verlangt. Der französische  
Generalkonsul Jacot in Leipzig hat sich Nachts  
4 Uhr in einem Cafe in Leipzig zu groben Schimpf-  
reden gegen Deutschland hinreißend lassen, infolge  
deren der stark angeheirte Generalkonsul mit  
Hülfe der Polizei hinausbefördert wurde.

### Ausland.

#### Schweden und Norwegen.

In dem Konflikt zwischen Schweden und  
Norwegen ist jetzt endlich wieder etwas Neues  
zu verzeichnen. Nach erregten Debatten hat das  
norwegische Storting gegen die Stimmen der  
Geschäftliberalen und der Rechten beschloffen,  
an den König eine Protestadresse wegen Nicht-  
erreichung des Störthingsbeschlusses betr. die  
Errichtung selbständiger norwegischer Konsulate,  
zu richten. In Sachen der norwegischen Minister-  
frisis ist dagegen noch immer nichts entschieden.

Vater gehabte furchtbare Szene hatte sie  
vollständig niedergebengt. Sie preßte beide  
Hände vor das verstärkte, todtblasse Gesicht  
und jammerte schmerzvoll in sich hinein:

„O süße Maria, erbarme Dich mein,  
o hehre Madonna, verlaß mich nicht!“

Kaum hatte aber der Bischof vor dem  
Hochaltare das letzte Vaterunser gesprochen,  
als auch Jadwiga sich schon bemühte, aus  
dem Menschengewühl zu entkommen. Sie  
stürzte rasch durch ein Seitenspörtden der  
Kirche ins Freie. Dann blickte sie noch ein-  
mal zurück. Aus dem großen Portal drängten  
sich die Andächtigen in dichten Schaaren her-  
vor, unter ihnen der junge Edelmann von  
Bygotta, der mit ungewohnt düsterem Gesicht  
vorwärts schritt.

Dem Mädchen war es einen Moment,  
als hätte sein finsterner Blick ihre Gestalt  
getroffen, und nun wurzelten ihre Füße am  
Boden, als könnten sie nicht weiter, und ihr  
Athem stockte.

Voller Scham und Verwirrung, unfähig  
sich sofort zu fassen, strebte sie aufs Gerathe-  
wohl fort, um ihm unbemerkt auszuweichen,  
doch in ihrer Bekommenheit und Herzens-  
angst verschlehte sie das rechte Ziel, und an-  
statt zu entinnen, kam sie immer tiefer in  
das Gedränge hinein.

Ueberall hin und her gestoßen und von  
der Menschenfluth fortgerissen, verlor sie die  
Kraft, sich zu befreien, und plötzlich befand  
sie sich inmitten des Prozessionszuges, und

was auch ganz erklärlich erscheint, denn gegenüber  
der radikalen Störthingsmehrheit würde sich ein  
gemäßigtes Kabinet nicht lange halten können, ander-  
seits ist aber auch die Mäßberufung des radikalen  
Kabinetts Steen nicht wahrscheinlich.

### Rußland.

St. Petersburg, 9. Juli. Amtlicher  
Cholerabericht. In Kasan starb am 25. Juni a. St.  
wahrscheinlich an der asiatischen Cholera ein Kon-  
dukteur der Pferde-Eisenbahn. Andere Krankheits-  
fälle sind dort nicht vorgekommen. Alle Vorsichts-  
maßregeln sind getroffen.

In Saratow sind an demselben Tage 5 Per-  
sonen neuerdings erkrankt, 3 genesen, 11 gestorben.  
Es blieben mithin noch 40 Kranke.

In Simbirsk giebt es keine Kranke.  
In Astrachan waren am 25. in den Spitälern  
38 und auf der Abtheilung 74 Kranke.

In Vaku sind am 24. Juni in den Spitälern  
von 37 Kranken 9 gestorben, 18 neu aufgenom-  
men worden, genesen sind 6, der Krankheitsstand  
bezieht sich mithin noch auf 179. Außerhalb der  
Spitäler starben 94 Personen.

In Tiflis starben im Cholerahospital 2 Per-  
sonen, es verblieben dort noch 7 Kranke. Einzelne  
Fälle sind auch in anderen Städten des Kaukasus  
vorgekommen.

### Amerika.

In Homestead (Pennsylvanien) ist ein Streit  
der Schmiedearbeiter und im Anschluß daran ein  
förmlicher Krieg zwischen den Streikenden und  
den Polizeimannschaften ausgebrochen. Zum Schutze  
der Weiterarbeitenden waren Sicherheitsbeamte  
aus der Umgegend nach Homestead beordert und  
kamen dort in Booten an. Als sie zu Lande ver-  
suchten, wurden sie wiederholt von den Ausläu-  
digen angegriffen. Es entspann sich ein wüthender  
Kampf mit der Feuerwaffe, bei welchem elf Ar-  
beiter und sieben Polizisten getödtet wurden. 25  
Personen wurden schwer verwundet. Dann wollten  
die Streikenden die Schiffe der Polizeimannschaften  
mit Petroleum begießen und in Brand stecken.  
Die Polizisten befanden sich in der höchsten Ge-  
fahr, da sie auch einem Angriff mit Dynamit  
ausgesetzt waren, und flüchteten in die unteren  
Schiffsräume. Da inzwischen in Homestead 2000  
Arbeiter aus Pittsburg zur Verstärkung der  
Streikenden angekommen waren, mußten sich die  
Polizisten schließlich ergeben und wurden gefangen  
genommen.

### Mannigfaltiges.

**Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücks-  
fälle.** Der Banquier Adolf Albert in Görlitz, bei  
dessen geschätzlichem Krach 1 200 000 Mark verloren  
gingen, wurde wegen Bankrotts, Betrugs und  
Unterdrückung zu sechs Jahren Gefängniß und fünf  
Jahren Ehrenverlust verurtheilt. — Durch den Schnell-  
zug Berlin-Köln wurde zwischen den Stationen  
Werber und Groß-Kreuz ein Fuhrwerk überfahren  
und beide Insassen getödtet. Letztere waren der 40-  
jährige Landmann Wolter und der 30jährige Barbier  
Gerde, beide aus Alt-Töplitz; der Bahnübergang  
war nicht geschlossen. — Vom Schwurgericht in  
Schweidnitz wurde der Steinarbeiter Seifert aus  
Eisdorf, Kreis Striegau, zu 15 Jahren Zuchthaus  
verurtheilt. Seifert war des Mordes angeklagt. Aus  
Rache hatte er am 20. Januar d. J. seinem  
Kollegen Leppelt in den Wespertafelchen mit ge-  
schüttelt, in Folge dessen bei Leppelt der Tod ent-  
trat. — Ein schreckliches Unglück trat sich in einer Eisen-  
bahn in Schweidnitz zu. Während der 15jährige  
Lehrling Fuchs in der Schleiferei der Arbeit oblag  
wurde er vom Treibriemen erfasst und derartig an  
die Wand geschleudert, daß die Kopfhaare zertrümmert  
wurde und das Gehirn im Raume umherspritzte.  
Tödt wurde der Aermste aus dem Naderwert ge-

zwar zwischen den auserwählten Marien-  
mädchen unter dem rothen Baldachin.

Sofort machte sich eine große Bestürzung  
und Aufregung unter diesen bemerkbar. Die  
saufsten, andächtigen Mienen in ihren Ge-  
sichtern waren im Nu verschwunden, und  
die rosigen Mädchenlippen, auf denen noch  
die letzten Töne eines frommen Gesanges  
schwebten, stießen plötzlich sehr profane Worte  
der Entrüstung und des Aergers aus.

„Gebenedeite Maria, was will dieses  
Mädchen hier unter dem Bethimmel? —  
Solche Frechheit ist wirklich unerhört! —  
Wie kann sie sich unterstehen, sich unter die  
auserwählten Jungfrauen zu mischen?“

Dergleichen Aeußerungen, von zornigen  
Blickern begleitet, trafen Jadwiga und über-  
tönten die Strophen der Litanei, welche die  
rings umherstehenden Kinder sangen.

„Laßt das Mädchen mit uns gehen und  
haltet den Zug nicht auf,“ bat Komtesse  
Spiridia. „Jadwiga ist ebenso fromm und  
unbescholten wie wir, ich bitte Euch, haltet  
Frieden!“

„Nein, Komtesse, das geht nicht an,“  
schrie die Tochter des Bürgermeisters, indem  
sie mit rollenden Augen um sich blickte. „Die  
Jadwiga gehört nicht zu uns, denn sie ist  
ein Findelkind. Ihre Mutter war eine  
Ruffalka oder Zyganka, oder Gott weiß  
was, die hinter dem Zaune gestorben ist.  
Wir können unmöglich dulden, daß solche  
Keizerkinder mit uns Marienmädchen gehen!“

zogen. — In dem Dorfe Ruhne bei Berl hat die  
Dienstmagd Klara Westhoff das kleine Kind ihres  
Arbeitgebers in den Brunnen geworfen. Das Kind  
ertrank. Die Magd gestand ihre Mordthat mit den  
Worten: „Weil es mir zu schwer war, weiter hatte  
ich nichts dabei!“ Die Mörderin ist noch nicht acht-  
zehn Jahre alt.

**8606 Vergleute sind in den letzten 50 Jahren**  
dem westfälischen Bergbau zum Opfer gefallen, d. h.  
es ist eine so große Anzahl Arbeiter bei der Arbeit  
tödtlich verlegt worden, so daß sie spätestens nach  
24 Stunden starben. Das ist eine sehr große Zahl.  
In den vierziger Jahren war der Bergbau nicht sehr  
entwickelt, es kamen deshalb auch nur wenig Todes-  
fälle, höchstens einige 20 im Jahre vor, der Satz  
belief sich bis auf 2,75 Fälle für 1000 beschäftigte  
Arbeiter. Jemehr der Bergbau zunahm, jemehr  
nahmen die Verunglückungen zu, 1866 waren es  
schon 136, mit 2,8 von 1000 beschäftigten Ar-  
beitern; 1868 waren es 219 mit 4,402 von 1000.  
Mit den siebziger Jahren nahm der Bergbau einen  
hohen Aufschwung, damit stiegen auch die Unglücks-  
fälle. Die höchste Ziffer haben die Jahre 1874 und  
1876 mit 273; 1880 wurde das dritte Hundert  
tödtlicher Verunglückungen überschritten; 1883 waren  
es schon 395; über 400 und das gleich weit dar-  
über, hat erst das Jahr 1891 die Verunglückungs-  
ziffer geschmetzelt, es verunglückten 458. Zieht man  
die Zahl der beschäftigten Arbeiter in Betracht, dann  
ist jedoch die Ziffer niedriger als z. B. 1882, in  
welchem Jahre bei 389 Verunglückungen auch auf  
1000 beschäftigte Arbeiter 4,179 Getödtete entfielen;  
im Jahre 1891 kamen 3,246 auf 1000 Arbeiter.  
Gegen die drei letzten Jahre liegt hingegen das Jahr  
1891 sehr ungünstig. Die Zahl derer, die infolge  
beim Bergbau erhaltener Verletzungen erst später  
starben, ist selbstverständlich eine sehr große.

**Die seltene Erscheinung eines „Kugel-  
blitzes“** ist nach übereinstimmenden Berichten vom  
Frühen Haff daselbst am vergangenen Donnerstag  
Nachmittag beobachtet worden. Am Strande zwischen  
Balga und Jollendorf waren fast sämtliche Fischer  
nebst ihren Frauen auf leichtgenanntem Orte be-  
schäftigt, ihre Netze zu trocknen und zu repariren,  
als sie in weiterer Entfernung bei nur wenig be-  
decktem Himmel eine schwärzlich-graue Wolke ge-  
wahrten, welche sich immer mehr verdunkelte und sich  
auffallend schnell dem Strande bei Balga näherte.  
Die Leute hätten dieser Erscheinung weiter keine  
Beachtung geschenkt, wenn die Wolke sich nicht aus  
einer ganz anderer Richtung, fast entgegen der Luft-  
strömung, genähert und eine tödtliche Färbung an-  
genommen hätte, die sich strahlenförmig abzeichnete  
und verschiedene Gestaltung zeigte. Gegen 4 Uhr  
stand die Wolke etwa eine halbe Meile vom Strande  
entfernt; plötzlich flammte es feurig roth in der  
Mitte derselben auf und eine große, grelleuchtende  
Feuerkugel stürzte mit laut hörbarem, knisterndem  
Geräusch in das Haff hernieder, während die Wolke  
sich nunmehr schnell zersplitterte und davonzog. Drei  
Fischerboote befanden sich auf dem Haff, und zwar  
nur ca. 1000 Schritt von der Stelle entfernt, wo  
der Kugelblitz ins Wasser stürzte. Diese Leute be-  
richteten, sie wären plötzlich durch ein großes Licht  
geblendet worden, und gleichzeitig hätte sich ein  
starker schwefeliger Geruch um sie verbreitet. Eine  
gleiche Naturerscheinung soll am 10. August 1884  
auf dem Frühen Haff bei Brandenburg beobachtet  
worden sein.

### Telegramm.

**Orig.-Telegr. der Sturm. Ztg.**  
Straßburg, 11. Juli. Bei einer Kahn-  
fahrt, welche gestern ein aus Jfenheim  
in Denselb eingetroffener Musik-Berein  
auf der Ill unternahm, sind elf Männer,  
darunter mehrere Familienväter ertrunken.  
Redaktion, Druck und Verlag von C. Ziese in Alvensburg.

— Das wäre eine Schande unser Leben-  
lang!“

„Ja, die Wanda hat Recht, Komtesse,  
und wir wissen Alle, daß sie die Wahrheit  
redet,“ riefen jetzt noch ein paar Fräulein,  
während sie mit höhnischem und gering-  
schätzendem Lächeln das halb ohnmächtige  
Mädchen musterten.

Komtesse Spiridia war heftig erschrocken.  
Bei ihrer angeborenen Schüchternheit wagte  
sie es nicht mehr, ein gutes, beschwichtigendes  
Wort für die Arme einzulegen, sie begnügte  
sich damit, derselben mitleidige Blicke zuzu-  
werfen.

Der Prozessionszug war durch diesen  
unverhofften Vorgang ins Stocken gerathen,  
denn auch die singenden Schulkinde hatten  
ihre Lied jäh abgebrochen, sprangen jetzt wild  
um Jadwiga herum, rissen sie an den langen  
Zöpfen und schrien aus Leibeskräften:  
„Hexenmädchen! Laternblut! Schwaben-  
prinzessin!“

Männer und Weiber blieben stehen und  
starrten neugierig das an allen Gliedern  
zitternde Mädchen an.

(Fortsetzung folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



**Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahlstedt.**  
Monat Juni.  
Geboren.

Am 1. Sohn dem Schuhmacher August Christian Hinrich Loh zu Loh. 4. Tochter dem Schlachter Friedrich Hermann Bohlen zu Loh. 5. Tochter dem Bäcker Carl Christoph Rudolph Stödel zu Meindorf. 8. Tochter dem Viehhändler Hinrich Friedrich Oldenburg zu Meindorf. 9. Sohn dem Maler Carl Hinrich Beckmann zu Alt-Nahlstedt. 10. Tochter dem Schmied Johann Hinrich Möller zu Stapelfeld. 13. Tochter dem Schuhmacher Franz Josim Christian Pusbad zu Meindorf. 16. Tochter dem Händler Hans Peter Josim Hirt zu Braak. 17. Tochter dem Arbeiter Claus Joachim Hinrich Brüggemann zu Hinfelsen. 17. Tochter dem Arbeiter Johann Carl Heinrich Theodor Rose zu Hinfelsen. 18. Sohn dem Arbeiter Diederich Heinrich Christoph Raffen zu Hinfelsen. 20. Sohn dem Landmann Louis Hinrich Bohlen zu Lohndorf. 20. Tochter dem Arbeiter Claus Hinrich Sellhorn zu Hinfelsen. 22. Sohn dem Arbeiter Carl Klarwer zu Hinfelsen. 22. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Carl Ahlers zu Hinfelsen. 25. Sohn dem Landmann Johann Hinrich Niemeier zu Braak. 26. Sohn dem Händler Johannes Wilhelm Christian Willendorf zu Alt-Nahlstedt. 26. Sohn dem Maschinenbauer Frig Hermann Bagt zu Hinfelsen. 29. Tochter dem Arbeiter Joh. Heinrich Julius Schult zu Hinfelsen.

Aufgeboten.  
Am 22. Kutscher Franz Steper zu Höltingbaum mit der Dienstmagd Caroline Bohlmann zu Oldensfelde. 29. Arbeiter Heinrich Johann Krambed zu Barmbel mit der Dienstmagd Catharina Dorothea Auguste Niemeier zu Lohndorf.

Verheiratet.  
Am 12. Zimmermeister Caspar Adam Froebe zu Hinfelsen mit der Wittve Johanna Friederike Dorothea Stoebe, geb. Engeller zu Hamburg. 12. Arbeiter Hermann Johannes Otto zu Loh mit der Dienstmagd Emma Amalie Bergs zu Meindorf. 12. Arbeiter Carl Heinrich Hermann Bartels zu Oldensfelde mit der Dienstmagd Catharina Maria Hirsch zu Meindorf. 15. Schlachtermeister Johann Heinrich zu Jenfeld mit Anna Sibette Rudolphine Wilhelmine Witt zu Hamburg.

Gestorben.  
Am 4. Todtgeborene Tochter dem Arbeiter Heinrich Carl Wilhelm Zaag zu Meindorf. 11. Elise Oldenburg zu Meindorf, 3 Tage. 17. Robert Heinrich Nachtigal zu Alt-Nahlstedt, 6 Jahr 9 Monat 21 Tage. 24. August Martin Hinrich Wollberg zu Lohndorf, 5 Monat 18 Tage. 25. Johanna Weimann zu Stellau, 1 Monat 25 Tage. 27. Arbeiter Johann Hinrich Wilhelm Schröder zu Hinfelsen, 36 Jahr 2 Monat 19 Tage. 27. Anbauer Eggert Hinrich Jacob Petersen zu Oldensfelde, 67 Jahr 2 Monat 27 Tage. 28. Ernst August Holm zu Hinfelsen, 6 Monat 19 Tage. 29. Wittve Catharina Maria Reders, geb. Willhöft, zu Hinfelsen, 72 Jahr 11 Monat 8 Tage. 29. Friedrich Edmund Emil Ehlers zu Hinfelsen, 4 Monat 18 Tage.

**Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**

**Schonung und Uebervachung der trigonometrischen Marksteine.**  
Den Ortsvorständen bringen wir hiermit in Erinnerung, daß sie nach § 6 des Gesetzes vom 7. März 1869, betreffend die Errichtung von trigonometrischen Marksteinen (Gesetzsammlung für 1869 Seite 729) verpflichtet sind, die **Erhaltung der Marksteine** in ordnungsmäßigem Stande zu überwachen und von jeder Beschädigung oder Verletzung derselben sofort dem Kreislandrath Anzeige zu machen. Gleichzeitig veranlassen wir die genannten Behörden, in ordentlich Weise bekannt zu machen, daß die Beschädigung, Verletzung oder Entfernung der Marksteine und der etwa darüber befindlichen Holzgerüste nach dem Gesetze unter Strafe gestellt ist.  
Schleswig, den 22. Juli 1881.  
Königliche Regierung.

Die vorstehende, im Amtsblatt der Königlichen Regierung pro 1881 Stück 36 Nr. 1050 Seite 276 abgedruckte Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kunde.  
Der Landrath.  
3. B.:  
Dr. Cremer.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.  
Ahrensburg, den 16. Mai 1892.  
Der Gemeindevorsteher.  
Ziese.

**Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kunde gebracht, daß die revidirte Rechnung der Ahrensburger Schule für 1891/92 vom  
**12. bis 26. Juli d. J.**  
zur Einsicht Beifommender bei dem Unterzeichneten ausgelegt ist.  
Ahrensburg, den 11. Juli 1892.  
J. C. F. Oewerdiak,  
Schulrechnungsführer.

**Graschnitt-Verkauf.**

Am **Freitag, den 22. Juli d. J.,**  
**Nachmittags 2 Uhr,**  
soll der **Graschnitt** in den zu **Beimoor** gelegenen Wiesen, sowie im schwarzen Bruch und anderen Plätzen an Ort und Stelle, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Ahrensburg, den 9. Juli 1892.

**Das Gutsinspectorat.**  
Gröppler.

**Inventar-Auction.**

Am **Donnerstag, 14. d. M.,**  
**Vormittags von 11 Uhr an,**  
beabsichtige ich auf der früheren Hofstelle des **Herrn Klotmann in Stapelfeld** das **gesammte lebende und todte Inventar,** als namentlich:  
**2 Pferde, 4 Kühe, 1 Hind, 2 Ackerwagen, 1 Häckelmachine, Eggen, Pflüge u. s. w.**  
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung zu verkaufen.  
**W. Looft,**  
Altona, Allee 156.

**Rechtsanwalt**  
in Ahrensburg niederlassen.

**W. Looft,**  
Altona, Allee 156.  
Anfang August d. J. werde ich mich als **Rechtsanwalt** in Ahrensburg niederlassen.  
Wohnung: Bahnhofsallee, im Hause der Frau Hirsch.  
**Ketelsen,**  
Rechtsanwalt.

**Landgemeinde-Ordnung**  
nebst Einführungsgesetz

für die **Provinz Schleswig-Holstein.**  
Für den praktischen Gebrauch ergänzt und erläutert von einem höheren Verwaltungsbeamten.  
**Preis 1 Mk. 50 Pf.**  
Vorräthig in  
**E. Ziese's Buchhandlung,**  
Ahrensburg.

Verlag der Dürsch'schen Buchhandlung, Leipzig.

**17. vermehrte und verbesserte Auflage.**

**Die holsteinische Küche**  
Eine Anleitung zur Führung des Hausstandes nebst ca. 1000 vorzüglicher Kochrezepte und einem **Speisekalender** auf alle Tage des Jahres von **Johanna Kuh.**  
Elegant gebunden Mark 3,50.  
Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Bei Einbindung von Mark 3,50 erfolgt franco Zustellung von der Verlagsbuchhandlung Dürsch'sche Buchhandlung in Leipzig, Querstraße 14.

**Apothek in Ahrensburg**

empfehlen:  
**Sämmtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als:**  
Bruchbänder, Irrigatoren, Douchen, Milchpumpen, Nabelbinden, Gummi-, Gyps-, Leinen-, Flanell- u. zc. Binden, Glas- u. Gummi-Spritzen, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, Verbandstoffe, Pinsel, Beibringe zc. zc.

**Gelegenheitsgedichte**

zu Polterabend und Hochzeit,  
**Vorträge**  
und **Festspiele**  
für eine und mehrere Personen,  
**komische Vorträge,**  
im **Preise von 30 S. bis 1 Mk.**  
empfiehlt in großer Auswahl  
**E. Ziese's Buchhandlung,**  
Ahrensburg.

**14. Luxus-Pferde-Lotterie**

zu **Marienburg Westpr.**  
Ziehung am **14. September 1892.**

**Loose a 1 M., 11 Loose = 10 M.,**  
auch gegen Briefmarken empfiehlt und verwendet das General-Debit

**Carl Heintze**  
Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen.  
1790 Gewinne bestehend in Luxus- und Gebrauchsgegenständen.  
Der Verkauf der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

**Zur Verloofung gelangen:**

- 1 Landauer mit 4 Pferden
- 1 Kutsch-Hochton mit 4 Pferden
- 1 Halbwagen mit 2 Pferden
- 1 Kabinett mit 2 Pferden
- 1 Jagdwagen mit 2 Pferden
- 1 Coupe mit 1 Pferde
- 1 Partwagen mit 2 Ponies
- 5 gefaltete u. gezäumte Reitpferde
- 68 Reit- und Wagenpferde
- in Summa
- 7 komplett bespannte Equipagen und 90 Reit- und Wagenpferde, ferner
- 10 Gewinne a M. 100 = M. 1000 M.
- 20 " " " 50 = " 1000 "
- 500 silberne Dreifasser-Münzen und 1790 Gewinne bestehend in Luxus- und Gebrauchsgegenständen.

Am Sonntag, den 17. Juli  
**Ringreiten**  
und  
**Tanzmusik**

wozu freundlichst einladet  
**J. Wriggers,**  
Ahrensfelde.

**Die Opfer der Börse**  
von

Zeitgemässe Broschüre.  
Warnung an alle Kapitalisten.  
Preis 60 Pfg.  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und gegen Einsendung des Betrages direkt vom Verleger:  
**Wilhelm Issleib (Gust. Schuhr)**  
Berlin S.W. 48,  
Wilhelmstrasse 119/120.

**Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse,**

sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich **jeden Mittwoch** von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei **Herrn Kaufmann E. Pahl** in Ahrensburg zu sprechen.  
**F. Schacht,**  
Zahntechniker, Neinfeld.

**Landwirthschaftliche Lehranstalt**  
und landw. Wintererschule

zu **Hohenstedt.**  
Beginn 20. October. Aufnahme in Wintererschule u. Ackerbauerschule, 8 Lehrjahre. Sorgfältige Aufsicht. Schülerzahl bis seit 1878 von 20 auf 187. **Freiwillige Annahme** erbeten. Programm. Besorgung von Pensionen u. s. w. durch **Director Conradi.**

**Hamburger Futtermittelmarkt.**  
Original-Bericht

von **G. & D. Lüders, Hamburg.**  
Durch das unbeständige Wetter in der ersten Juli-Woche wurde die Heu-Ernte erschwert. Der Ertrag des ersten Graschnittes ist außerordentlich vermindert. Alle hiesigen liefert eine reiche Ernte. Kraftfuttermittel ohne wesentliche Aenderung.  
Weizenmehl M. 3.— bis M. 6,75 pr. 50 kg ab Hamburg.  
Weizenmehl M. 3.— bis M. 6,25 pr. 50 kg ab Amsterdam und Antwerpen.  
Weizenmehl M. 3,15 bis M. 7.— pr. 50 kg ab Magdeburg.  
Weizenmehl M. 3.— bis M. 6.— pr. 50 kg ab London und Liverpool.  
Getrocknete Getreideschlempe M. 5,60 bis M. 6,50 pr. 50 kg ab Hamburg.  
Getrocknete Getreideschlempe M. — pr. 50 kg ab Magdeburg.  
Getrocknete Viehtreber M. 5,25 bis M. 5,50 pr. 50 kg ab Hamburg.  
Erbsenfuchsen und Erbsenmehl M. 7,25 bis M. 8.— pr. 50 kg ab Hamburg.  
Baumwollsaatgut u. Baumwollsaatgut M. 6,25 bis M. 7,00 pr. 50 kg ab Hamburg.  
Cocussaatgut und Cocussaatgut M. 7.— bis M. 7,50 pr. 50 kg ab Hamburg.  
Palmerntuchen M. 5,60 bis M. 6,25 pr. 50 kg ab Hamburg.  
Napfsuchen M. 5,30 bis M. 6,50 pr. 50 kg ab Hamburg.  
Mais, verzollt, M. 6,10 bis M. 6,30 pr. 50 kg ab Hamburg.  
Weizenkleie M. 4,30 bis M. 4,80 pr. 50 kg ab Hamburg.  
Roggenkleie M. 4,30 bis M. 5,20 pr. 50 kg ab Hamburg.  
Hamburg, den 8. Juli 1892.  
**G. & D. Lüders.**

**Wochen-Bericht.**  
Hamburg, 8. Juli.

**Notirung**  
der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.  
**Sof- und Meierei-Butter.**  
Wöchentlich frische Lieferungen.  
Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pf. Zehner.  
1. Qualitäten M. 92.—  
2. Qualitäten M. 90.—  
Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.  
fehlerrichte Hof-Schleswig. und Holst. Bauer: M. 85.—  
Galizische und ähnliche " 80.—  
Finnländische " 78.—  
Amerikanische " 65.—

**Witterungs-Beobachtungen.**

Juli	Barometer Stand in mm	Thermometer Grad Reaum.	Wind
9. u. 10. B.	767	+ 13	SW
10. u. 11. B.	768	+ 15	SW
11. u. 12. B.	765	+ 12,5	SW
Höchste Temperatur am 8. + 14,5 Grad			
" " " 9. + 17,5 "			
" " " 10. + 17,5 "			

**Möblien-Magazin**

von **H. Griesenberg,**  
Tischlermeister.

**Großes Lager aller Arten von Möblien,**

von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.  
**Ahrensburg,**  
Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

**Chocoladen-Bonbons**

der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten:  
**Gebr. Stollwerk, Köln,**

aus den aromatischsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinen), Vanille, Himbeer-, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Creme, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelee **das feinste Tafel-Dessert.**  
In Packetchen zu 50 Pf. und in Schachteln zu Mk. —,80 und Mk. 1.— in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorräthig, dergleichen

**Dessert-Chocolade-Tafelchen**

in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:  
feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0,40  
superfeine Vanille-Chocolade und die ausgezeichneten Kaiser-Tafelchen Mk. 0,80  
feine Vanille-Chocolade Mk. 0,50  
superfeine Vanille-Chocolade und die ausgezeichneten Kaiser-Tafelchen Mk. 1,25  
(Jeder Bonbon und jedes Tafelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)  
Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen  
**Stollwerk'scher Chocoladen und Cacao's;**  
durch Firmenschilder kenntlich.

**Großes Parthien-Lager**

von **August Mosehuus, Ahrensburg.**  
Empfehle mein **großes Lager aller Manufacturwaaren,** zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl.  
Empfehle besonders:  
Eine Parthie 1/2 feines reines Leinen zu Hemden Meter 70, 75 und 80 Pf.  
Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.

**Caffee**

in verschiedenen Qualitäten und in vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Möhl-Maschine gebrannt, zu **billigsten Preisen.**

**Caffeemehl**

in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffees empfiehlt  
**Guido Schmidt.**  
Ahrensburg am Weinberg.

**Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.**



**Künstliche Düngemittel:**

**Thomasphosphatmehl**  
**Rainit, Superphosphat zc.**  
empfiehlt  
**Ahrensburg.**  
**E. Pahl.**

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Ar. 2  
Berlin  
Londoo  
209  
Die Konterva  
7, die Glabst  
Aus W a  
Die General  
und Wolhyn  
Kollmachten  
infolge dessen  
bewegung aus  
Paris,  
zum Marine  
folgt.  
Paris,  
müdet: Paster  
Paris,  
Kauff des ge  
Soleraartigen  
Bonne  
Morgens löste  
Mont Blanc  
hätten das B  
den Welter D  
Mehr als 15  
der Reichen u  
Der loesehste  
in den Fluß  
geschwollen n  
hätten besond  
in das Thal  
2 1/2 Uhr früh  
Angenzeuge sa  
Wabetaßfissen  
das Stablfissen  
St. Gervais  
Angestellte; 2  
der Todten w  
Aus M a  
nach den 30  
das am 20.  
Einem Fehlbe  
Da im Vor  
Millionen von  
D  
Roma  
Ein ge  
brohend die  
herte ihr da  
Gundeblut)  
Und im  
sich die Me  
werden laun  
Wohn zu br  
gung, mußte  
Da spr  
unter den  
Veranbang  
sich es schu  
wählten 3  
endlich beru  
Kinnuten un  
Die Menge  
unterbrochen  
in Gaug.  
den Baum  
sicht, denn  
wie triffni  
den Pfister  
bede vor i  
Was  
wagru, die